

Berliner Archivrundschau





Gründungsversammlung des
Landesverbands Berlin
(Foto: Thomas Platow/Landesarchiv Berlin)

Editorial

Vernetzung – Kommunikation – Öffentlichkeit, das waren die großen Themen dieses Jahres im Berliner Archivwesen. Ein Landesverband des VdA wurde gegründet, mehrere Arbeitskreise haben sich etabliert und ein Blog wurde aufgesetzt. Das Bedürfnis, miteinander ins Gespräch zu kommen, sich zu vernetzen und zu verbünden, war offensichtlich.

Das Titelbild symbolisiert die Aufgabe des neuen Landesverbandes, diesem Bedürfnis nach einer besseren Kommunikation nachzukommen. Er wird entsprechende Initiativen ergreifen und fördern sowie geeignete Podien schaffen wie den Blog Berliner Archive und nun dieses neue Magazin.

Der alle zwei Jahre bundesweit durchgeführte Tag der Archive ist nur ein Beleg dafür, wie wichtig und notwendig Zusammengehen und Kommunikation sind. Der diesjährige Tag der Archive zeigte in Berlin allerdings Licht und Schatten. Während einige der teilnehmenden Archive mit der Publikumsresonanz zufrieden sind, kann es das Berliner Archivwesen insgesamt nicht. Nur noch sechs Archive, darunter nicht einmal mehr, nun bereits zum zweiten Mal in Folge, das Landesarchiv, haben an der bundesweiten Aktion teilgenommen. Ein Rückblick zeigt die Erfahrungen der beteiligten Häuser.

Dieses neue Magazin soll von nun an regelmäßig ein- bis zweimal im Jahr über die neuesten archivrelevanten Ereignisse in Berlin berichten, aktuelle Themen besprechen und wichtige Termine ankündigen. Es will informieren, interessieren und anstoßen. Es ist ein Angebot zum Austausch, das seine endgültige Form aber noch nicht gefunden hat. Vorschläge und Anregungen sind daher herzlich willkommen. Texte und Fotos nimmt die Redaktion gern entgegen. Wir sind gespannt auf Ihre Meinung!

Ihr Vorstand des Landesverbands

Inhalt



- 4 Aus dem Landesverband**
 240 Tage Landesverband Berlin im VdA – Ein erster Zwischenbericht
 Treffen der Vorstände der Landesverbände
 Flyer des Landesverbandes entworfen
 Blog Berliner Archive gewinnt an Aufmerksamkeit
 Wieviel Berliner Archive gibt es eigentlich?
 Erster Berliner Landesarchivtag geplant

- 8 Eine Erfolgsgeschichte abseits von Berlin**
Der Tag der Archive 2016
 Archiv des Katholischen Militärbischofs
 Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
 Großer Andrang im Bundesarchiv
 Vom Fernweh im Sozialismus – Tag der Archive beim BStU
 Archiv Demokratischer Sozialismus



- 13 Aus den Arbeitskreisen**
 Der Arbeitskreis Wissenschaftliche Archive in Berlin
 Regionaler Arbeitskreis Berlin-Brandenburg der VdW
 Runder Tisch der Berliner Theaterarchive
 Der Gesprächskreis Autographen und Nachlässe

- 17 Berichte und Nachrichten**
 Archiv der Humboldt-Universität wieder zugänglich
 Berliner Kulturverwaltung stellt Daten online
 Vernetzung praktisch – Der 6. Tag der Bestandserhaltung 2016
 Film:ReStored – Festival und Symposium
 Konferenz Zugang gestalten!



- 20 Ausstellungen**
 Kinder im Exil – Ausstellung in der Akademie der Künste
 Uncertain States – Künstlerisches Handeln in Ausnahmeständen
 Die englischen Jahre – Unbekannte Fotos von Lucia Moholy im Bauhaus
 Architektur auf Glas – Fotografien von Otto Hagemann im Landesarchiv
 Berlin lebt auf! – Die Fotojournalistin Eva Kemlein (1909-2004)

- 24 Neuerscheinungen**

- 26 Termine**

- 27 Autoren**

- 27 Impressum**

Landesverband Berlin im VdA

■ 240 Tage Landesverband Berlin – Ein Zwischenbericht

Unmittelbar nach der erfolgreichen Gründung des Landesverbandes am 14. April dieses Jahres hat sich der Vorstand konstituiert. Seitdem trifft er sich regelmäßig alle zwei bis drei Monate. Informationsarbeit für die Öffentlichkeit, Mitarbeit am Weblog »Berliner Archive«, Erstellung eines Flyers, Fortbildungsveranstaltungen in Berlin und Überlegungen zu einem Landesarchivtag: So lauteten einige der Themen der bisherigen fünf Vorstandssitzungen. Darüber hinaus nahm der Vorstand Kontakt zu anderen Fachverbänden auf. So gab es zum Beispiel Gespräche mit dem Landesverband Brandenburg im VdA und dem Berliner Arbeitskreis Information.

Am 6. Tag der Bestandserhaltung, der am 13. und 14. Oktober in der Hochschule für Technik und Wirtschaft unter dem Thema »Fachwelten treffen sich« stattfand, beteiligte sich auch der Landesverband. Im

Rahmen einer Podiumsveranstaltung stellte Torsten Musial den Landesverband vor und beantwortete in der anschließenden Diskussion Fragen zu Zielen und den nächsten Vorhaben. Die Vorstandsmitglieder Gabriele Giwan und Philip Gorki betreuten den Informationsstand des Landesverbandes und nutzten die Gelegenheit, mit Interessierten über ihre Arbeit und die Aufgaben des VdA zu sprechen. Daneben nahmen sie das Motto des Tages der Bestandserhaltung beim Wort und knüpften zahlreiche erste Kontakte zu potentiellen und möglicherweise zukünftigen Partnern des Landesverbandes. Ein konkretes Projekt besteht derzeit in der Aktualisierung und Neufassung einer Übersicht über alle in Berlin befindlichen Archive mit den wichtigsten Informationen. Voraussichtlich Mitte 2017 wird das Verzeichnis auf den neuesten Stand gebracht worden und dann online einsehbar sein.

Der VdA-Vorsitzende Ralf Jacob auf der Gründungsversammlung (Foto: Thomas Platow/Landesarchiv Berlin)





Philip Gorki und Gabriele Giwan am Stand des Landesverbandes (Foto: BAR)

Zum jetzigen Zeitpunkt lässt sich ein überaus erfreuliches Resümee ziehen: Der Landesverband hat sich etabliert, der Vorstand arbeitet kontinuierlich, Kontakte wurden geknüpft und erste Vorhaben auf den Weg gebracht. Die Mitgliederzahl hat sich seit der Gründung des Landesverbandes um fast 20 Prozent auf derzeit 220 erhöht. In den nächsten Monaten soll das Gespräch mit der für die Archive zuständigen Behörde gesucht und der Kontakt zu weiteren Archiven sowie regionalen Fachverbänden aufgenommen werden.

Karl Sand

Treffen der Vorstände der Landesverbände

Während des Deutschen Archivtags Ende September in Koblenz trafen sich einige Mitglieder des Vorstands mit Vorstandsmitgliedern anderer Landesverbände im VdA. Die zwölf Teilnehmenden kamen aus Brandenburg, Hessen, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Neben der günstigen Gelegenheit, die Kolleginnen und Kollegen im direkten Gespräch kennen zu lernen, bot das informative und kollegiale Treffen die Möglichkeit, Erfahrungen in der Vorstandsarbeit und bei der Organisation von Fortbildungsveranstaltungen sowie Landesarchivtagen auszutauschen. Insbesondere über die Gestaltung der jeweiligen Fachmessen und den Kontakt zu den Ausstellern diskutierten die Vorstandsmitglieder. Ein weiteres Gesprächsthema betraf die Kommunikation zwischen den Vorständen und den Mitgliedern sowie die Zusammenarbeit der Landesverbände und des Gesamtvorstands des VdA. Die Vorstände waren von dem angeregten Austausch angetan und beschlossen,

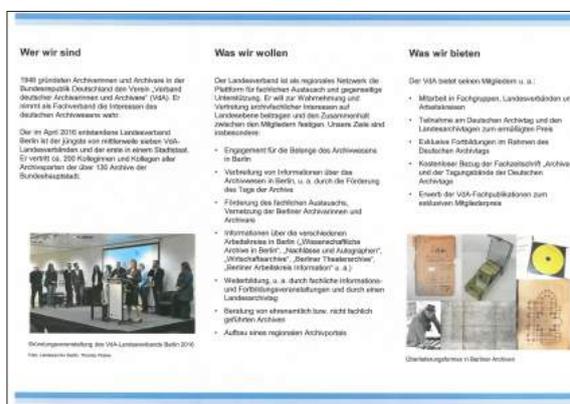
sich beim nächsten Deutschen Archivtag in Wolfsburg erneut zu treffen.

BAR

Flyer des Landesverbandes entworfen

Klein, handlich, aber dennoch informativ: Als Werbemittel sind Flyer auch im Zeitalter von Internet und Social Media nicht wegzudenken. Um über die Ziele und Aufgaben des Landesverbandes in einer prägnanten Form zu informieren, aber auch, um die Vorteile einer Mitgliedschaft im VdA herauszustellen, hatte der Vorstand beschlossen, einen Flyer des Landesverbandes zu erstellen. Schnell hatten einige Mitglieder des Vorstands einen ersten Entwurf fertig. Dieser konnte erstmals beim Tag der Bestandserhaltung im Oktober verteilt werden. Er soll nun überarbeitet und anschließend in einer kleinen Auflage gedruckt werden, aber auch online abrufbar sein.

BAR





■ Blog Berliner Archive gewinnt an Aufmerksamkeit

Auf dem Blog www.berlinerarchive.de erscheinen seit einem guten Jahr Berichte über das Berliner Archivwesen, darunter Hinweise auf Tagungen und Fortbildungen, Ausstellungsrezensionen, Berichte von Veranstaltungen, aber auch Präsentationen ausgewählter archivalischer Quellen sowie Kurzberichte über aktuelle Erschließungsprojekte oder Bestandserhaltungsmaßnahmen verschiedener Berliner Einrichtungen.

Bislang sind in dem noch jungen Blog knapp 100 Beiträge veröffentlicht worden, im Schnitt also alle zwei bis drei Tage ein Eintrag. Inzwischen ist der Autorenstamm auf 10 angewachsen. Doch es sollen noch mehr Autoren gewonnen werden, die von der Vielfalt der Berliner Archive und den in ihnen verwahrten Quellen erzählen und den Austausch zwischen den Berliner Kolleginnen und Kollegen beleben. Also besuchen Sie das Blog, lesen Sie, weisen Sie andere darauf hin und posten Sie selber interessante Nachrichten aus Ihrem Archivalltag. Falls man nicht selber posten möchte, kann man für Hinweise, Fotos oder seine Texte das Kontaktformular des Blogs nutzen oder an lv-berlin@vda.archiv.net schreiben.

Yves Pillep

■ Wieviel Berliner Archive gibt es eigentlich?

In Berlin gibt es eine Menge Archive mit einer unglaublichen Vielfalt. Angefangen von kleinen Ein-Mann- oder Eine-Frau-Archiven, teilweise auch nur halbtags oder ehrenamtlich betreut, bis hin zu großen Häusern mit mehreren hundert Beschäftigten. Aber wie viele sind es denn eigentlich? Fragt man nach, erhält man Zahlen zwischen 120 und 150. Es wird Zeit, der Sache auf den Grund zu gehen.

Mancher wird sich noch an die schmale Broschüre mit dem grünen Umschlag erinnern, die eine Übersicht über die Archivlandschaft der Hauptstadt bot: Berliner Archive. Erstmals 1977 auf Initiative der damaligen Arbeitsgemeinschaft Berliner Archive erschienen, wurde sie letztmals 2003 verlegt. Parallel wurde das Verzeichnis vom Landesarchiv in einer online zugänglichen Datenbank weiter geführt. Doch die Angaben verloren zunehmend ihre Aktualität, da sie nicht mehr gepflegt wurden.

Der Vorstand des Landesverbands möchte nun deshalb einen aktuellen Archivführer erstellen. Gwyn Pietsch, Karl Sand, Philip Gorki recherchieren derzeit die Angaben und haben sich deshalb auch mit vielen Berliner Archiven in Verbindung gesetzt. Bis Mitte 2017 sollen die wesentlichen Informationen

zusammengetragen worden und anschließend auf dem Blog Berliner Archive nachzuschlagen sein. Vielleicht könnte dieses Projekt auch als Grundstein für ein Berliner Archivportal dienen. Darüber sollte diskutiert werden.

Torsten Musial

Zur Vorbereitung der Konferenz wird sich demnächst ein Organisationskomitee gründen. Jede und jeder, der darin mitarbeiten möchte, und jegliche Unterstützung sind willkommen. Nur durch das Engagement vieler kann der Archivtag schließlich zu einem Erfolg werden.

BAR

■ Erster Berliner Landesarchivtag geplant

Der Vorstand des Landesverbandes Berlin im VdA hat in seiner letzten Sitzung Anfang Dezember 2016 beschlossen, einen Berliner Landesarchivtag auszurichten. Als Termin für die erstmalige Durchführung wurde der November 2017 ins Auge gefasst.

Dieses für Berlin neue Veranstaltungsformat soll als zentrale Fortbildungsveranstaltung der Weiterbildung und dem fachlichen Erfahrungsaustausch der Berliner Archivarinnen und Archivare dienen.

Es gibt in Berlin eine Fülle unterschiedlicher Archive: staatliche, kommunale, kirchliche, private Archive, Wirtschaftsarchive und Archive von Hochschulen, Film-, Rundfunk- und Zeitungsarchive sowie viele Vereins- und Bewegungsarchive – sie alle mit unterschiedlichen Beständen und unterschiedlicher personeller und finanzieller Ausstattung. Diese Vielfalt und dieser Reichtum sollte auch in den Fragestellungen des Archivtages sichtbar werden. Zugleich soll eine stärkere Zusammenarbeit über die Grenzen der Archivsparten und der jeweiligen Träger hinweg angeregt werden.

Das genaue Datum, Ort und Rahmenthema sowie erste einzelne Themenvorschläge werden demnächst bekannt gegeben. Der Erfolg des Berliner Landesarchivtages wird wesentlich von der Unterstützung durch die Archivkolleginnen und -kollegen, aber auch der hiesigen Archive, abhängen. Daher sind alle Interessierten herzlich aufgerufen, sich mit Vorträgen oder Diskussionsbeiträgen zu beteiligen, Themen zu nennen, die im Rahmen der Veranstaltung diskutiert werden sollten, oder Anregungen und Hinweise an den Vorstand des Landesverbandes zu geben.

Eine Erfolgsgeschichte abseits von Berlin

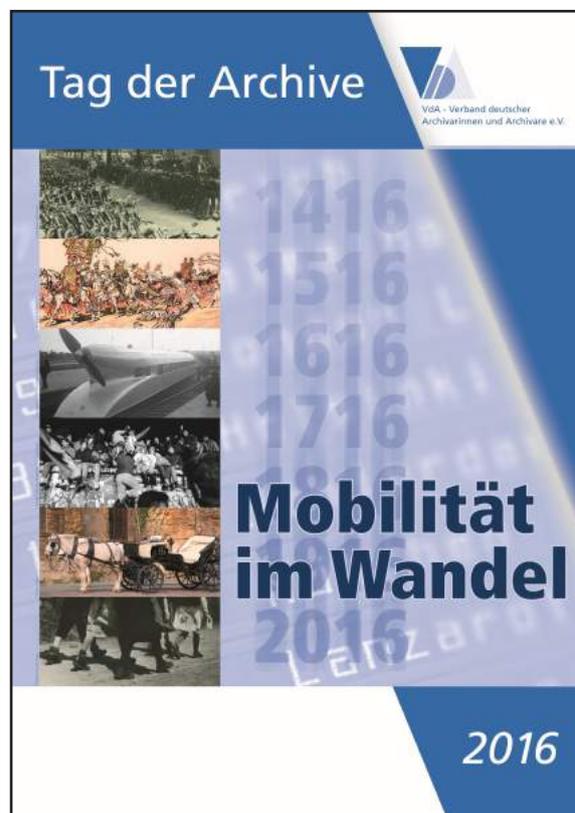
Der Tag der Archive 2016

Der Abwärtstrend der vergangenen Jahre hat sich leider fortgesetzt. Während andernorts die Besucherzahlen beim Tag der Archive kontinuierlich steigen, haben in Berlin auch in diesem Jahr erneut weniger Archive teilgenommen als noch vor zwei Jahren. Mit dem Archiv Demokratischer Sozialismus, den Archiven des BStU, des Jüdischen Museums und des Katholischen Militärbischofs sowie dem Bundesarchiv und dem Geheimen Staatsarchiv waren es diesmal nur noch sechs Häuser, die am 5. bzw. 6. März dieses Jahres zum mittlerweile 8. Tag der Archive ihre Türen öffneten.

Weniger geht eigentlich nicht mehr, möchte man da fast meinen. Dennoch ist es gelungen, ein wenig Publizität zu erreichen. Die Berliner Morgenpost hatte auf Initiative von Markus Seemann (Archiv des Katholischen Militärbischofs) der Veranstaltung eine ganze Doppelseite gewidmet und das Neue Deutschland, das Berliner Abendblatt und die Berliner Woche halbseitige Hinweise gebracht. Dabei lud das diesjährige Motto »Mobilität im Wandel« zu vielfältigen Assoziationen förmlich ein und bot so für fast jedes Archiv die Möglichkeit, sich zu beteiligen.

Das Resümee der beteiligten Archive fällt unterschiedlich aus. Während die drei großen Archive mit den Publikumszahlen und dem Echo auf das angebotene Programm zufrieden sind, konnten die kleineren Häuser nur wenige Besucher verzeichnen. Diese allerdings waren von dem Gebotenen durchaus angehtan.

In zwei Jahren, im Frühjahr 2018, wird der nächste Tag der Archive veranstaltet. Zeit genug, um die diesjährige Auflage zu analysieren und zu überlegen, was anders oder vielleicht besser gemacht werden kann. So könnte man sich die Durchführung in anderen Städten anschauen, in denen die Mehrzahl der Archive mit großem Zuspruch teilnehmen. Der Landesverband Berlin im VdA hat sich das Ziel gesetzt, wieder mehr Berliner Archive zu einer Beteiligung zu bewegen. Vielleicht bieten sich ja Kooperationen an oder die Koordination der Programme von Archiven, die nah beieinander liegen.



Plakatmotiv des Tags der Archive

Möglicherweise lassen sich auch neue Veranstaltungsformate finden.

Auf jeden Fall sollte die Öffentlichkeitsarbeit gebündelt und abgestimmt werden, um mehr Aufmerksamkeit zu erzielen und somit auch mehr Interessierte zu erreichen. Denn dass das Interesse vorhanden ist, zeigen beispielsweise die hohen Besucherzahlen im Bundesarchiv und im Geheimen Staatsarchiv. Im Folgenden bringen wir einige Impressionen aus den beteiligten Archiven.

Torsten Musial

■ Archiv des Katholischen Militärbischofs

Im Archiv des Katholischen Militärbischofs in Berlin-Mitte, das zum zweiten Mal an der öffentlichkeitswirksamen Aktion teilnahm, fanden sich insgesamt 40 interessierte Besucher zu zwei kurzweiligen Führungen ein. Die Zeitreise durch die Geschichte der Militärseelsorge, angeführt vom Leiter des Archivs Markus Seemann, begann mit einem »Nützlichen Gebett-Buechlein« für Soldaten von



Archivleiter Markus Seemann liest aus einem Kriegstagebuch (Foto: Claudia Guske)

1698, führte durch die Magazinräume im Keller des Gebäudes und endete schließlich bei einem Plakat für einen internationalen Ostergottesdienst im Feldlager Masar-e Scharif in Afghanistan 2014.

Warum es Seelsorger eigens für Soldaten gab und gibt, wurde an so verschiedenen Objekten wie Kriegstagebüchern, Feldmesskoffern, Feldpropsteiakten und Militärkirchenbüchern deutlich, die an diesem Tag aus den Magazinen geholt worden waren, um sie den Besuchern zu präsentieren. Einen Schwerpunkt stellte dabei die Rolle der Feldseelsorge in der Wehrmacht während des Zweiten Welt-

kriegs dar. Die an den Archivar gerichteten Fragen waren reichlich und vielfältig. Schließlich ist es nicht jedermann geläufig, dass es einen Katholischen Militärbischof gibt, geschweige denn, dass er ein eigenes Archiv unterhält.

Markus Seemann

■ Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz

Das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA PK) hatte auch diesmal wieder ein umfangreiches und interessantes Programm vorbereitet. Die angebotenen Veranstaltungen fanden bereits im Vorfeld eine Resonanz in den Medien. So wurden beispielsweise kurze Interviews mit dem Direktor des Archivs Jürgen Kloosterhuis vom Kulturradio des RBB und vom Spreeradio gesendet.

Am Tag der Archive kamen dann knapp 450 Personen in das GStA PK und damit wieder etwa so viel Besucher wie in den vorangegangenen Jahren. Die halbstündig angebotenen und für jeweils 25 Personen vorgesehenen Führungen durch das Haus waren sehr begehrt und komplett ausgebucht. Darüber hinaus



Lesung mit Christian Gahlbeck, Michaela Utpatel und Ingrid Männl (Foto: Christine Ziegler/GStA)

gab es drei Führungen durch die Dienstbibliothek und zwei durch die aktuelle Ausstellung zum Ersten Weltkrieg. Großen Anklang bei den Besuchern fanden auch die ständigen Anlaufstationen in der Restaurierungswerkstatt und im Repertorienzimmer sowie das Programm für die jungen Gäste in der Kinderschreibstube.



Reges Interesse an den Informationsständen im Aktenlesesaal (Foto: Bundesarchiv/Christian Koerner-KoernerART)

Drei unter dem Motto »Mobilität im Wandel« konzipierte Lesungen luden das Publikum zu einer Entdeckungsreise durch die Archivbestände vom 14. bis zum 20. Jahrhundert ein. Den Lesungen lauschten teilweise über 50 Zuhörer. Sie waren damit so gut besucht wie noch keine andere vergleichbare Veranstaltung, die das GStA PK in den vorhergehenden Jahren zum Tag der Archive angeboten hatte. Mehrere Zuhörer wünschten sich auch eine Publikation der Texte. Ob das GStA PK auch am nächsten Tag der Archive im Jahr 2018 wieder teilnehmen wird, ist zurzeit allerdings noch offen.

Ingrid Männl

■ Großer Andrang im Bundesarchiv

Das Bundesarchiv empfing im Rahmen der bundesweiten Veranstaltung am 5. März 2016 am Standort in Berlin-Lichterfelde weit über 850 Besucher. Unterstützt von der Abteilung Filmarchiv am

Fehrbelliner Platz und vom Lastenausgleichsarchiv in Bayreuth boten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesarchivs ein abwechslungsreiches und informatives Programm an.

Die Besucher konnten sich einen direkten Einblick in die Aufgaben und Angebote des Bundesarchivs verschaffen: Von 10 bis 16 Uhr gab es regelmäßig Führungen über die Liegenschaft und in die Magazine, in die Restaurierungswerkstatt und die Bibliothek in der »Andrews Chapel«. Im modernen Aktenmagazin wurden die Gebäudetechnik und Maßnahmen zur Erhaltung des Archivgutes erläutert. Besonders beeindruckt waren die Besucher von den Dimensionen und der Menge an verwahrtem Archivgut – das sind in Berlin-Lichterfelde rund 95 Kilometer. In der Restaurierungswerkstatt schließlich wurden Schadensbilder und Restaurierungsmaßnahmen erläutert.

Großen Anklang fanden die vielseitigen und interessanten Informationsangebote, die an einzelnen Ständen offeriert wurden. So konnten sich die Besucher Archivalien zur Geschichte der Mobilität und

des Verkehrs, zur Fluggesellschaft der DDR Interflug und zu bedeutenden Persönlichkeiten, zur Aufarbeitung von SED-Unrecht und Rehabilitation, aber auch zu Familienforschung und personenbezogenen Unterlagen der NS-Zeit sowie zum Übergang »vom Papier zur E-Akte« anschauen.

Besonders bestaunten sie Karten und Luftbilder zu den Flughäfen Tempelhof und Schönefeld. Und im Zeitalter der Online-Kommunikation riefen die ausgestellten Reiseschreibmaschinen gerade auch bei jüngeren Besuchern großes Interesse hervor.

Die Informationsstände boten auch die Gelegenheit, intensive Gespräche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bundesarchivs zu führen. So konnten die Besucher sich über Einzelheiten der Archivbenutzung informieren und etwa sogleich einen Benutzungsantrag ausfüllen. Auszubildende präsentierten die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten im Bundesarchiv.

Ein Archivshop, Filmvorführungen, eine Fotoausstellung und ein Sütterlin-Workshop, Kinderbetreuung und ein Konzert der Archivband Conc or Dance rundeten den gelungenen Tag ab. Stellvertretend für die Begeisterung der Besucher steht ein Eintrag im Gästebuch: »Eine fachlich sehr gelungene Präsentation der Aufgaben, Funktionen und Bestände des Bundesarchivs. Der Bund kann stolz und glücklich sein, so sachkundige und überzeugende Mitarbeiter zu haben. Danke für die Möglichkeit des Kennenlernens ...«.

Karsten Christian



In einem der modernen Aktenmagazine (Foto: Bundesarchiv/Christian Koerner-KoernerART)

■ Vom Fernweh im Sozialismus Tag der Archive beim BStU

Die Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU) in Berlin hatte ein vielfältiges Programm für den 5. und 6. März vorbereitet. Dem diesjährigen Motto des Tages »Mobilität im Wandel« getreu wurde in Vorträgen, Ausstellungen und Beispielakten der Blick der Staatssicherheit auf Mobilität gezeigt wie beim Transitverkehr zwischen Ost und West, bei Fluchten oder bei Reisen.

Für die allermeisten DDR-Bürger waren Reisen nur innerhalb der befreundeten Ostblockstaaten möglich. Wer aber diese Länder bereiste, zog das Interesse der Staatssicherheit auf sich. Aus Sorge vor Fluchten überwachte die DDR-Geheimpolizei sehr genau, wer etwa auf einem Kreuzfahrtschiff arbeitete oder mitfuhr. Für viele Menschen war das Fernweh dennoch stärker und sie wagten die Flucht – zum Teil mit kreativen Mitteln. Die Stasi-Akten dokumentieren so das Fernweh im Sozialismus und die Folgen der Reisebeschränkung.

Im Fokus der Präsentationen standen beispielsweise DDR-Urlauberschiffe, die als »Traumschiffe des Sozialismus« galten, spektakuläre Angriffe auf die DDR-Grenze und die Geschichte der Grenzüber-

gangsstelle Bahnhof Friedrichstraße, mit Agenten, Fluchtversuchen und Touristen.

Ergänzt wurden die Vorträge mit Führungen durch das Archiv und über das Stasi-Gelände sowie einem Educaching-Angebot. Insgesamt nahmen über 300 Besucher die Angebote wahr.

BAR

■ Archiv Demokratischer Sozialismus

Das Archiv Demokratischer Sozialismus beteiligte sich mit zwei Führungen am 4. März 2016 durch Benutzerraum und Magazin, bei denen die Archivarinnen und Archivare von ihrer Arbeit berichteten und die vorhandenen Bestände vorstellten. Das Thema »Mobilität im Wandel« setzten sie dabei

in Bezug zu thematischen Aspekten wie Verkehrspolitik, Flüchtlingsdebatten und Asylpolitik, aber auch zu Mobilität in allen Alters- und Lebenslagen. Zu diesen Themen präsentierten sie exemplarische Archivalien aus der Überlieferung der Partei DIE LINKE und ihrer Quellorganisationen PDS und WASG sowie der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Die Besucherinnen und Besucher interessierten sich auch für die Bestandserhaltung, insbesondere bei Audiobändern und -kassetten, für die es kaum noch Abspielgeräte gibt. Aus diesem Grund wird gegenwärtig mit einem Audiodigitalisierungsprojekt die Erhaltung dieser Quellen gesichert. Auch die wachsende Anzahl der Übernahmen stellt die die Archivarinnen und Archivare vor neue Herausforderungen. Bei der Unterbringung stößt das Archiv Demokratischer Sozialismus an seine Kapazitätsgrenzen und ist daher derzeit auf der Suche nach zusätzlichen Magazinflächen.

Udo Wolter

Autotransport auf einem Passagierschiff des Hamburger Reeders Arnold Bernstein, 1920er Jahre
(Foto: Jüdisches Museum Berlin)



Aus den Arbeitskreisen

■ Der Arbeitskreis Wissenschaftliche Archive in Berlin

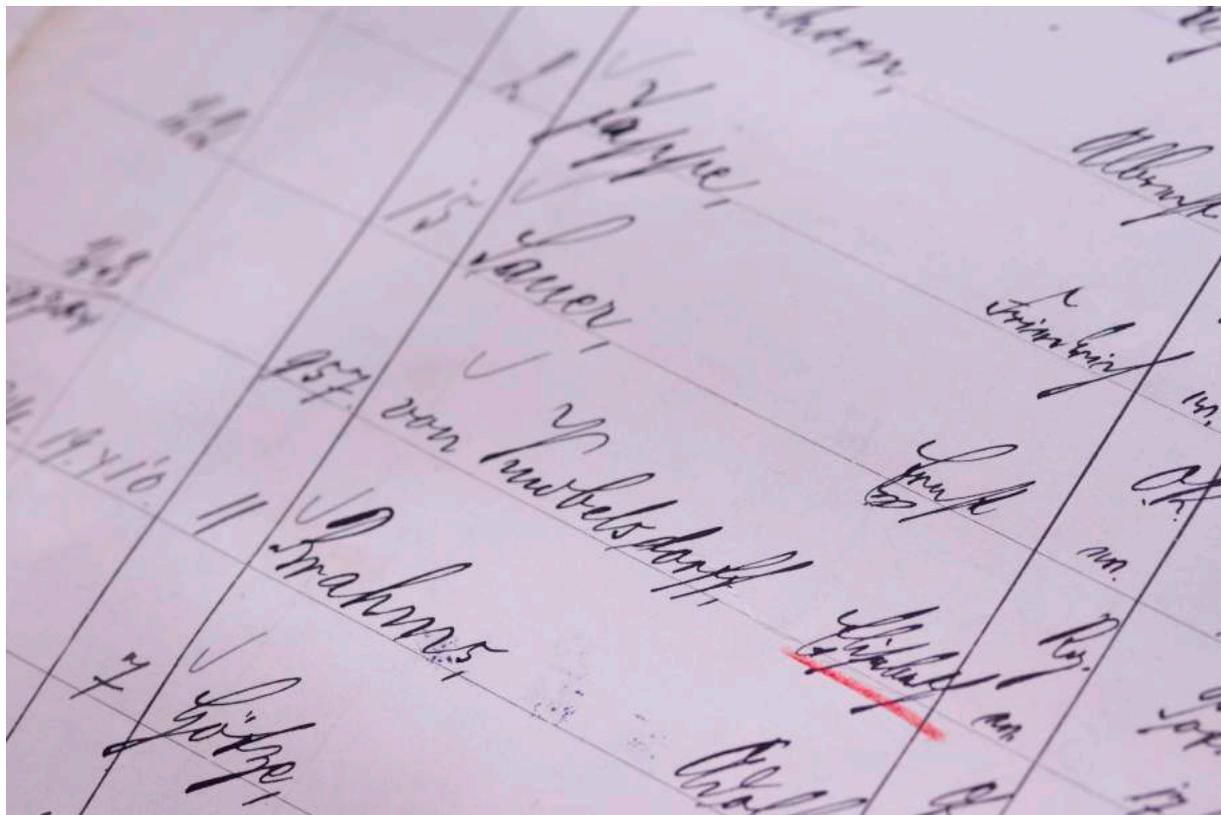
Seit Sommer 2015 besteht der Arbeitskreis Wissenschaftliche Archive in Berlin, dessen Gründung auf eine Initiative der Universitätsarchive der Technischen und der Freien Universität Berlin zurückgeht. Er dient nicht nur der Vernetzung zwischen den zahlreichen, häufig sehr kleinen, Einrichtungen in Berlin, sondern vor allem dem fachlichen Austausch über praktische Fragen der täglichen Archivarbeit. Der Arbeitskreis trifft sich turnusgemäß etwa alle drei Monate für gut drei Stunden und nimmt sich nach allgemeiner Absprache jeweils eines konkreten Themas an. Das Treffen wird möglichst jedes Mal von einem anderen Archiv ausgerichtet, vorbereitet und durchgeführt. Es entspricht dem Selbstverständnis des Arbeitskreises, dass sich alle Teilnehmenden auf diese Weise aktiv einbringen.

Im Schnitt nehmen Vertreterinnen bzw. Vertreter von 15 Archiven teil. Ausschlaggebend für eine Teilnahme ist das jeweilige Thema. Generelles Interesse bekunden deutlich mehr Einrichtungen: Die Kontaktliste umfasst derzeit rund 40 Einrichtungen.

In diesem Jahr hat sich der Arbeitskreis bereits viermal getroffen, und zwar im Archiv der Technischen Universität, im Archiv der Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts, im Archiv der Max-Planck-Gesellschaft und im Archiv der International Mathematical Union. Themen waren Erfahrung mit Crowdsourcing in Archiven, Übernahme und Bewertung von Forschungsdaten, Bildarchive und ihre urheberrechtliche Problematik und schließlich E-Mail-Archivierung.

Der Arbeitskreis versteht sich als offene Plattform für alle Interessierten. Kolleginnen und Kollegen aus anderen Einrichtungen, auch jenseits von

Eintrag zu Elisabeth von Knobelsdorff, der ersten Studentin an der Technischen Hochschule Berlin, 1909 (Foto: Ulrich Dahl)



Berlin, sind stets willkommen. Die Veranstaltungen werden protokolliert und die Protokolle im Blog Berliner Archive (www.berlinerarchive.de) für alle Interessierten zur Verfügung gestellt.

Wer sich am Arbeitskreis beteiligen oder auch nur über den Verteiler auf dem Laufenden gehalten werden möchte, kann uns gerne seine Kontaktdaten senden, um direkt eine Einladung zu erhalten. E-Mails bitte an: archiv@fu-berlin.de oder universitaetsarchiv@ub.tu-berlin.de.

Irina Schwab, Birgit Rehse

■ Regionaler Arbeitskreis Berlin-Brandenburg der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare (VdW)

Der Arbeitskreis hat sich wie gewohnt auch in diesem Jahr dreimal getroffen. Beim ersten Treffen im März in der KfW Bankengruppe wurde lebhaft zur laufenden Thematik des Arbeitskreises „Notfallmanagement“ diskutiert. Carola Hansche und Claus Schade von der Charlottenburger Restaurierungswerkstatt Schade zeigten, wie man vorsorgen kann, um Restaurierungsarbeiten zu vermeiden. Durch sinnvolle Planung unter Berücksichtigung der Spezifika des eigenen Archivs wie der Archivmaterialien und der meist nicht optimalen Archivräume können selbst im Worst-Case-Szenario Schäden minimiert werden, so dass nicht alles aufwändig und teuer restauriert werden muss.

Mit Markus Wenig, Bereichsleiter DMS vom Satz-Rechen-Zentrum Berlin (SRZ / scan2go), wurde über die Digitalisierung von Archivgut als Vorsorgemaßnahme diskutiert. Mit dem klassischen Beispiel der Digitalisierung, um Originale vor Schädigung durch häufige Nutzung zu schützen, sind hier die Möglichkeiten noch nicht erschöpft.

Im Anschluss daran bekamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einer Führung durch die Gastgeberin Lysann Goldbach einen spannenden Einblick in die Geschichte des historischen Bankhauses an der Behrenstrasse. Neben beeindruckenden architektonischen Details, die in der Nachwendzeit

aufwändig restauriert worden sind, weist der großräumige Gebäudekomplex auch einige historische Besonderheiten aus der Fürstenberg-Ära der Berliner Handels-Gesellschaft und der Zeit der Staatsbank der DDR auf.

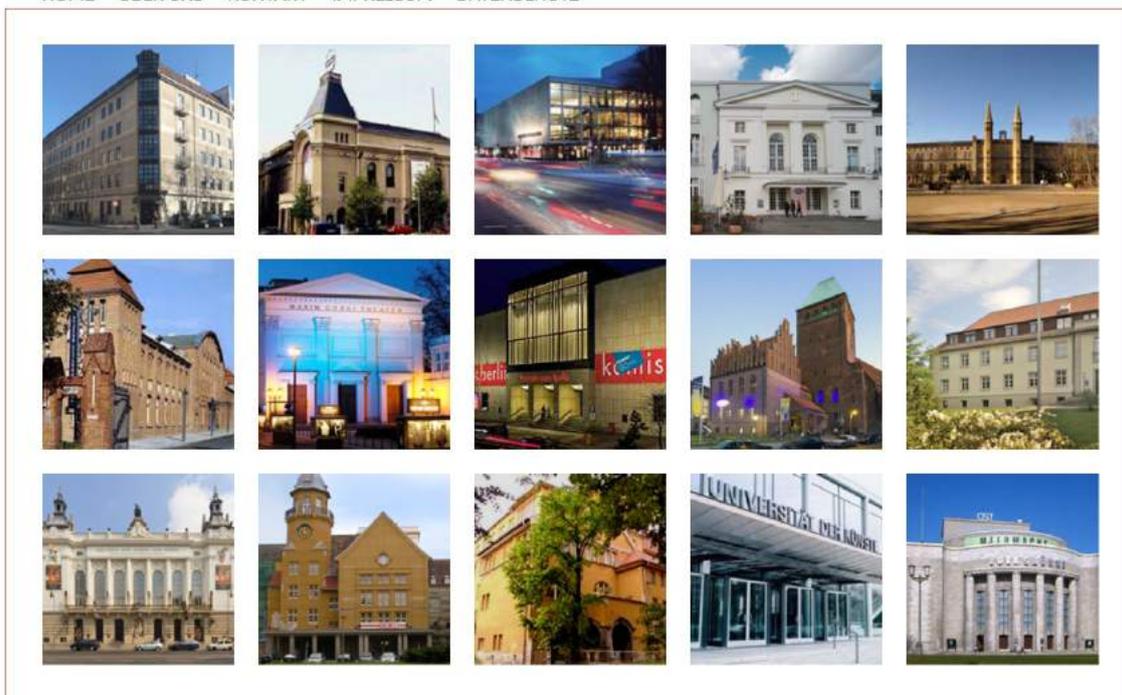
Beim zweiten Treffen im Juni gaben Thomas Golka und Sebastian Weinert vom Archiv der Fürst Donnersmarck-Stiftung einen höchst interessanten Einblick in das Stiftungsarchiv und demonstrierten, mit welchen einfachen Mitteln sich die wesentlichen Aspekte der Notfallvorsorge und Bestandserhaltung auch in einem kleinen Archiv berücksichtigen lassen. Da die Stiftung in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen feiert, drehte sich die anschließende Diskussion um Fragen der Öffentlichkeitsarbeit, schwerpunktmäßig um die unterschiedlichen Veranstaltungen und Maßnahmen, die anlässlich des Jubiläums für verschiedene Zielgruppen durchgeführt werden. So konnte zum Schluss auch die neue historische Ausstellung besichtigt werden, die sich im Souterrain der Villa Donnersmarck in der Schädestraße 9-13 in Zehlendorf befindet.

Das letzte Mal traf sich der Arbeitskreis im Kunstdepot des Bundesamtes für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV) in Berlin-Weißensee. Angelika Enderlein vom BADV ermöglichte einen Einblick in die umfangreiche Kunstsammlung aus dem Ressortvermögen des Bundesministeriums für Finanzen. Wobei der größte Teil der Kunstobjekte – in erster Linie Gemälde aus Reichs- und DDR-Besitz – sich nicht im Depot befindet: Die historisch, kunsthistorisch oder künstlerisch bedeutsamen Bilder sollen auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und sind somit meist langfristig an Museen, aber auch an Behörden, ausgeliehen. Während der Besichtigung der Depots entspann sich eine lebhaft diskutierte Diskussion insbesondere mit den Kolleginnen und Kollegen, die in ihren Häusern ebenfalls nennenswerte Kunstsammlungen betreuen.

Thore Grimm

Berliner Theater Archive

HOME ÜBER UNS KONTAKT IMPRESSUM DATENSCHUTZ



© ITI/MCB

■ Runder Tisch der Berliner Theaterarchive

Der Runde Tisch der Berliner Theaterarchive gründete sich im Mai 2011 als ein internes Verständigungsforum der theatersammelnden Institutionen Berlins sowie der um die Dokumentation ihrer Arbeit bemühten Theater. An diesem Forum beteiligen sich die die Abteilung Darstellende Kunst der Akademie der Künste, das Internationale Theaterinstitut (ITI), die Stiftung Stadtmuseum, das Landesarchiv, die theaterhistorischen Sammlungen der Freien Universität Berlin sowie Archive der Berliner Theater- und Opernhäuser.

Mit der Freischaltung einer Homepage (<http://www.theaterarchive.de/home/>) mit Angaben zu allen beteiligten Berliner Institutionen wurde 2014 ein erster Schritt zur öffentlichen Sichtbarmachung unternommen. Der Arbeitskreis trifft sich zwei- bis dreimal im Jahr in dem in Berlin-Kreuzberg gelegenen Internationalen Theaterinstitut. The-

men der letzten Treffen im Juli und Oktober dieses Jahres waren Digitalisierungsprojekte wie beispielsweise die beendete Digitalisierung der Bühnenbildentwürfe Traugott Müllers an der Freien Universität (<http://wikis.fu-berlin.de/display/nachlasstmueller>), Fördermöglichkeiten (Digitalisierungsprogramm des Landes Berlin) und die Diskussion um eine konzeptionelle Neuausrichtung des Arbeitskreises.

In enger Kooperation mit dem Runden Tisch wurde der Workshop der Theaterhistorischen Sammlungen zur Digitalisierung des Regiebuches von Max Reinhardt von »Dantons Tod« von Georg Büchner bei dem letzten Treffen im Oktober geplant und entwickelt. Dieser Workshop fand dann am 15. Dezember 2016 an der Freien Universität statt, also genau 100 Jahre nach der Premiere der Reinhardt-Inszenierung am Deutschen Theater am 16. Dezember 1916 (http://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/we07/institut/termine/workshop_Workshop_Digitalisierung-von-theaterhistorischen-Archiven_Teil-III-Max-Reinhardt.html).

Karl Sand

The screenshot shows the homepage of the 'AKADEMIE DER KÜNSTE Archiv' online database. At the top, there are navigation tabs for 'Archiv' and 'Benutzung', along with links for 'Registrieren', 'Anmelden', and 'Impressum'. Below the navigation is a search bar with the text 'Freitextsuche' and a dropdown menu for 'Bestand wählen'. The main content area is titled 'Willkommen in der Archivdatenbank der Akademie der Künste' and contains several paragraphs of text explaining the archive's purpose and search capabilities. The text mentions that the archive contains approximately 1,067,000 archival items and 479,000 digital copies of archival materials. It also lists three search strategies: 'Bestandsuche', 'Freitextsuche', and 'Mediensuche'. The page is decorated with a grid of image thumbnails representing various archival items.

Startseite der Online-Archivdatenbank der Akademie der Künste

■ Der Gesprächskreis Autographen und Nachlässe

Der Gesprächskreis existiert seit 2014 und will seinem Namen entsprechend den Austausch in den Mittelpunkt seiner Zusammenkünfte stellen. Etwa viermal im Jahr treffen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Archiven, Bibliotheken, Museen und Dokumentationen in Berlin und Potsdam. Die Gesprächsthemen richten sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der Teilnehmer. Die Treffen sind offen für interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Berliner und Brandenburger Gedächtnisinstitutionen. Aktuelle Termine und Themen werden auf den Seiten der KOOP-LITERA veröffentlicht.

In diesem Jahr fanden die Treffen im Archiv der Akademie der Künste, in der Kunstbibliothek im Kulturforum, in der Berlinischen Galerie und im Landesarchiv Berlin statt. Diskutiert wurde über Neue Medien in Nachlässen, Digitalisierung und Bestandserhaltung sowie über Benutzungsfragen. Einige Gastgeber nutzten die Möglichkeit ihr Haus, aktuelle Ausstellungen oder Projekte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorzustellen oder Gastreferenten einzuladen. So stellte das Akademie-Archiv seine Datenbank mit ihren besonderen Funktionalitä-

ten im Bereich der digitalen Präsentation vor. In der Berlinischen Galerie beantworteten Mitarbeiterinnen der Servicestelle Digitalisierung des Landes Berlin-Fragen zu Antragstellung, Förderrichtlinien und Möglichkeiten der Langzeitarchivierung. Im Anschluss daran gab es Gelegenheit an einer Sonderführung durch die Ausstellung »Dada Afrika« teilzunehmen.

Die Diskussion lebt vor allem von der Vielfalt der vertretenen Institutionen, beispielsweise wenn archivarische, bibliothekarische und museale Verzeichnungsstandards auf spezielle Hausregeln oder auf fehlende personelle und finanzielle Ressourcen treffen. Beim Thema Bestandserhaltung wurde deutlich, wie sich Probleme und Kapazitäten je nach Größe und Ausstattung der Häuser unterscheiden und welche individuellen Herangehensweisen und Lösungen jeweils entwickelt wurden.

Das nächste Treffen findet am 28. Februar 2017 von 14 bis 16 Uhr im Hausarchiv des Stadtmuseums Berlin in der Poststraße 13/14, 10178 Berlin, zum Thema Benutzung statt. Dort soll über die Mitwirkung von Nutzern bei der Erschließung sowie über Regularien bei der Anfertigung von Kopien gesprochen werden.

Franziska Galek

Berichte und Nachrichten

■ Archiv der Humboldt-Universität wieder zugänglich

Nach mehrmonatigem Umzug hat das Universitätsarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin am 12. September 2016 seinen Betrieb am neuen Standort Wagner-Régeny-Str. 81 in Berlin-Adlershof aufgenommen. Der neue Lesesaal verfügt aber momentan erst über wenige Arbeitsplätze, so dass diese nur nach vorheriger schriftlicher Anmeldung benutzt werden können. Eine detaillierte Übersicht der Bestände ist derzeit in Arbeit und wird demnächst veröffentlicht. Ebenso ist geplant, die vorhandenen Findbücher in nächster Zukunft online zugänglich zu machen.

BAR

■ Berliner Kulturverwaltung stellt Daten online

Die Berliner Kulturverwaltung hat begonnen, ihre Datenbestände online zugänglich zu machen. Es handelt sich dabei um Verwaltungsdaten zum Kulturhaushalt, statistische Daten zu Eintrittspreisregelungen und Besucherzahlen, zur Förderung von Künstlerinnen und Künstlern sowie zum Religions- und Weltanschauungsunterricht.

Die Informationen stehen als Open data zur Verfügung und können zur weiteren Verwendung heruntergeladen werden. Die Kulturverwaltung versteht dies als Beginn einer Transparenzoffensive und will weitere Daten folgen lassen, wie sie in ihrer Pressemitteilung schreibt.

BAR

■ Vernetzung praktisch - Der 6. Tag der Bestandserhaltung

Am 13. und 14. Oktober 2016 fand auf dem Campus Oberschöneeweide der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin der mittler-



Informationsstände luden zum Gespräch ein (Foto: ©KBE)

weile 6. Tag der Bestandserhaltung statt. Wie jedes Jahr wurde er vom Kompetenzzentrum Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg organisiert. Diesmal in Kooperation mit dem Förderverein KOREGT e. V. des Studiengangs Konservierung/Restaurierung/Grabungstechnik der HTW.

Um den Austausch und das Netzwerken zu unterstützen, Sprachbarrieren zu verringern und dem Thema Bestandserhaltung eine sichtbare Plattform zu geben, widmete sich die diesjährige Tagung dem Thema „Kommunikation – Fachwelten treffen sich“. Im Fokus stand die Vermittlung und Verständigung zwischen den verschiedenen Kulturgut erhaltenden Institutionen und Vereinen.

Diese stellten sich gleich am ersten Tag mit kurzen Präsentationen vor. Neben den Landesverbänden

Workshop mit Maxi Zimmermann (Foto: ©KBE)





Lars Klemm vom Fraunhofer-Institut spricht über Archivneubauten (Foto: KBE)

Berlin und Brandenburg im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V. gehörten dazu die dbv Landesgruppe Brandenburg, der Verband der Restauratoren und die Internationale Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Graphikrestauratoren. Außerdem gab es noch einen Einblick in den Fachbereich Fotorestaurierung der HTW und das Berufsbild des Filmrestaurators. Anschließend wurde über Schnittmengen zwischen den verschiedenen Verbänden und über mögliche Kooperationen diskutiert.

Im Anschluss standen die Vortragenden sowie Vertreter der Landesfachstelle Brandenburg, der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts und Restauratoren den Besucherinnen und Besucher an Informationsständen für weiterführende Gespräche zur Verfügung

In weiteren Veranstaltungen wurden einzelne Projekte vorgestellt wie eine Bestandsaufnahme in den Magazinen des Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrums, das Konzept einer Audio-Digitalisierung im Archiv der Rosa-Luxemburg-Stiftung und die Sicherung und Digitalisierung des filmischen Bestands des

Bertolt-Brecht-Archivs der Akademie der Künste. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch Workshops zur Archivbauplanung und zum Erkennen und Einschätzen von Gefahren an Archiv- und Bibliotheksgut sowie verschiedene Führungen.

Gabriele Giwan

■ Film:ReStored – Festival und Symposium

Erstmals fand vom 22. bis 25. September 2016 ein neues Filmfestival in Berlin statt. Veranstalter von der Deutschen Kinemathek war Film:ReStored der Erhaltung des Filmerbes gewidmet. Neben Vorführungen digital restaurierter Filme aus sechs Jahrzehnten deutscher Filmgeschichte im Kino Arsenal in der Potsdamer Straße fand am 23. und 24. September im gleichen Haus eine gut besuchte Konferenz mit Vorträgen, Podiumsrunden und Werkstattgesprächen statt, bei der es um die Sicherung der analogen Filme und deren Digitalisierung ging. Filmarchivare und -wissenschaftler aus dem In- und Ausland berichteten aus der Digitalisierungspraxis

über technische Möglichkeiten und Entscheidungsprozesse. Insbesondere über damit verbundene ethische und ästhetische Fragen wie das Verhältnis von Original und Kopie wurde angeregt diskutiert.



Dabei trafen zwei Auffassungen aufeinander. Das Ideal Paolo Cherchi Usais vom George Eastman House in Rochester ist es, Film in seinem originalen Medium zu erhalten, also analog physisch zu sichern. Für ihn gilt nur derjenige Film als gesichert, der auch auf Film gesichert werde. Dies sei nebenbei auch kostengünstiger. Dagegen vertrat der Präsident des Bundesarchivs Michael Hollmann die Auffassung, dass das Kopieren von Filmen in Zukunft digital erfolgen und man auf ein Ausbelichten verzichten würde. „Hybriden Formen“, also sowohl analog als auch digital, erteilte Hollmann eine Absage und bekräftigte die Einstellung des Filmkopierwerks seines Hauses.

In den anschließenden Diskussionen ging es unter anderem um die Auswahlkriterien für die Digitalisierung und den Weiterbetrieb der analogen Kopieranstalt des Bundesarchivs. So wird beispielsweise in Schweden der entgegengesetzte Weg eingeschlagen, wie Jon Wengström vom Schwedischen Filminstitut berichtete. Das Festival soll in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.

BAR

■ Konferenz Zugang gestalten!

Bei der inzwischen 6. Auflage der Konferenz »Zugang gestalten! Mehr Verantwortung für das kulturelle Erbe« am 17. und 18. November 2017 trafen sich knapp 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegen-

wart. Experten aus Archiven, Museen und Bibliotheken diskutierten mit Künstlern und Vertretern aus Wirtschaft und Politik über Strategien für den Zugang zum kulturellen Erbe im digitalen Zeitalter. Im Zentrum standen in diesem Jahr Fragen der Nachhaltigkeit.

So hat die Digitalisierung des kulturellen Erbes in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Projektorientierung von Kulturförderung und Flüchtigkeit digitaler Kommunikation gefährden jedoch den nachhaltigen Zugang zum kulturellen Erbe. Davon ausgehend wurden verschiedenen Bereiche beleuchtet. Diskutiert wurde das Verhältnis von Kontrolle und Teilhabe bei der Mitwirkung von Freiwilligen an Erschließungsprojekten ebenso wie über den verstärkten Einsatz von Standards und Normen bei der digitalen Vernetzung des kulturellen Erbes. Hier wurden unter anderem RDA und gemeinsame Austauschformate vorgestellt.

Ein weiteres Panel war dem Erhalt des filmischen Erbes gewidmet. Angesichts von begrenzten Ressourcen ging es dabei auch darum, inwieweit die Strukturen zur Sicherung von Filmen auf analogen Trägern aufrechterhalten werden können, da der Verlust von Expertise und technischer Infrastruktur droht, weil die Filmwirtschaft vollständig auf digitale Formate wechselt.



Schließlich wurde auch die weitgehende Umstellung von institutioneller Förderung auf Projektförderung angesprochen, die dem Bemühen um den Aufbau nachhaltiger Strukturen widerspricht, welche für die Erhaltung des kulturellen Erbes unumgänglich sind. Selbst das bekannteste Kulturportal Deutsche Digitale Bibliothek, und das darunter firmierende Archivportal D, wird derzeit lediglich als Projekt finanziert. Übereinstimmung herrschte dahingehend, dass eine dauerhafte Förderung aber ebenso notwendig sei wie übergreifende Strukturen, die nicht mehr an den Grenzen der Bundesländer halt machen.

Torsten Musial

Ausstellungen

■ Kinder im Exil – Ausstellung in der Akademie der Künste

Im Foyer der Akademie der Künste am Hanseatenweg in Berlin-Tiergarten war bis zum 20. Juli 2016 eine kleine, aber sehr interessante Ausstellung zu sehen. An einfachen, rohen Lattengerüsten waren Fotos und Faksimiles von Briefen, Zeichnungen und Ausweisen befestigt. Es sind Zeugnisse der Kinder von Künstlern wie Bertolt Brecht, Paul Dessau, Ge-

wurden wie Thomas Brasch, Matthias und Thomas Langhoff oder Konrad Wolf.

Faszinierend an der Ausstellung war aber ihre Verknüpfung mit der Gegenwart. Mitglieder und Stipendiaten der Akademie der Künste hatten in mehreren Projekten wie Theaterstücken, Animationsfilmen, Schreib-, Foto- oder Architekturwerkstätten mit Schulklassen, darunter mehreren Willkommensklassen, zusammengearbeitet. Diese besondere Aktualität durch die Auseinandersetzung der Flüchtlingskinder



Blick in die Ausstellung (Foto: Torsten Musial)

orge Grosz, Anna Seghers, Friedrich Wolf oder Stefan Zweig, die gemeinsam mit ihren Eltern vor den Nazis ins Exil fliehen mussten. Die Dokumente stammen aus den Nachlässen der Künstler, die im Archiv der Akademie der Künste bewahrt werden. Bislang wurden sie aber kaum beachtet, da eher das Werk der Eltern im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stand. Wobei viele der Kinder selber Künstler

von heute mit den Archivdokumenten und den Erlebnissen der damals gleichaltrigen Exilkinder hat zu beeindruckenden Ergebnissen geführt, die teilweise auch in der Ausstellung zu sehen waren. Wegen des großen Erfolges ist die Ausstellung inzwischen auf Wanderschaft gegangen und ist gegenwärtig noch bis zum 19. Januar 2017 im Rathaus Zerbst zu sehen.

Torsten Musial

■ Uncertain States Künstlerisches Handeln in Ausnahmeständen

Die Ausstellung will, so der Presstext, die aktuellen politischen, gesellschaftlichen und individuellen Umbrüche und Unsicherheiten in den künstlerischen Fokus nehmen und zugleich an die existentiellen Notlagen vieler Kunstschaffender nach 1933 erinnern.

Dafür geht eine Archivausstellung eine interessante Verbindung mit Werken zeitgenössischer Künstler ein. Die historischen Erfahrungen von Flucht und Exil zwischen 1933 und 1945 werden als Ausgangspunkt für eine Auseinandersetzung mit aktuellen Fluchtbewegungen genommen. Objekte und Dokumente aus den Archiven der Akademie der Künste korrespondieren mit Werken zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstlern über Flucht, Gewalt und Verlust.

In einem »Erfahrungsraum der Dinge« werden in reduzierter Form einzelne Dokumente präsentiert,



»Erfahrungsraum der Dinge« mit der Puppe Anna Seghers

unscheinbare Objekte, die von Flucht- und Exilerfahrungen zeugen. Da liegt Heinrich Manns Taschenkalender mit dem lakonischen Eintrag am 21. Februar 1933 »abgereist« neben Walter Benjamins letztem Pass und einem Gedicht von Bertolt Brecht. Die Dokumente erzählen Geschichten. So wurde der wertvolle Brief Heinrich Heines, der Anna Seghers im Exil als Notgroschen dienen sollte, in einer Puppe versteckt über die Grenze geschmuggelt.

Die ausgestellten Stücke beschreiben und dokumentieren allerdings ausnahmslos die Verfolgung durch die Nationalsozialisten und deren Auswirkungen. Flucht und Ausweisung aus der DDR oder auch aus der frühen BRD jedoch, die ebenfalls gut in den Archiven der Akademie der Künste dokumentiert sind, bleiben leider ausgespart.

Torsten Musial

Bis 15. Januar 2017

Akademie der Künste

Hanseatenweg 10, 10557 Berlin

Di 11–22 Uhr, Mi–So, 11–19 Uhr

Eintritt 8/5 Euro, Bis 18 Jahre und Di ab 16 Uhr Eintritt frei

Führungen: Do 18 Uhr, So 11 Uhr

€ 2 zuzüglich Ausstellungsticket

Tel. 200 57-1000

www.adk.de/uncertain-states

■ Die englischen Jahre Unbekannte Fotos von Lucia Moholy im Bauhaus

Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung zeigt in einer Fotoausstellung noch bis zum 27. Februar 2017 bislang weitgehend unbekanntes Arbeiten von Lucia Moholy. Die in Prag geborene Fotografin (1894-1989) war zunächst mit László Moholy-Nagy verheiratet und mit ihm zwischen 1923 und 1928 am Bauhaus in Weimar und Dessau tätig. Die von ihren Aufnahmen angefertigten Postkarten vermittelten der ganzen Welt ein Bild des Bauhaus-Gebäudes.

»Lucia Moholy lebte fünf Jahre am Bauhaus und hat mit ihren dort entstandenen sachlichen Fotografien das Bild vom Bauhaus bis in die Gegenwart entscheidend geprägt. Sie ist durch diese Arbeiten berühmt geworden. Nun möchten wir den Blick auf ihr Leben und Schaffen nach dem Bauhaus lenken, das nur wenige Experten kennen«, erläuterte die Direktorin des Bauhaus-Archivs Dr. Annemarie Jaeggi.

Denn 1933 musste auch Lucia Moholy emigrieren. Über Prag, Wien und Paris kam sie schließlich nach London. Im Fokus der Schau »Die englischen



Blick in die Ausstellung (Foto: Thomas Pladeck/Landesarchiv Berlin)

Jahre« stehen denn auch Porträt-, Landschafts- und Architekturfotografien, die Lucia Moholy ab 1934 in England und auf Reisen in die Balkanstaaten und den Nahen Osten machte.

Alle gezeigten Aufnahmen stammen aus dem Nachlass der Fotografin, der sich seit 1992 im Bauhaus-Archiv befindet.

BAR

Bis 27.2.2017

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung

Klingelhöferstraße 14, 10785 Berlin

Mo bis Fr 10–17 Uhr, Di geschlossen

Mi–Fr 7 / 4 Euro, Sa–So 8 / 5 Euro

www.bauhaus.de

■ Architektur auf Glas Fotografien von Otto Hagemann im Landesarchiv

Das Landesarchiv Berlin präsentiert derzeit eine Auswahl aus dem vier Jahrzehnte umfassenden Werk des Architekturfotografen Otto Hagemann

(1884 – 1974). Seine zwischen 1905 und 1960 entstandenen Aufnahmen entfalten ein von altdeutscher Vorkriegsszenerie bis zur Nachkriegsmoderne in West-Berlin reichendes Spektrum. Neben den Fotografen Arthur Köster und Max Krajewsky ist er einer der Chronisten des Neuen Bauens. Otto Hagemann zählt damit zu den großen deutschen Architekturfotografen.

Auf Reisen für die Staatliche Bildstelle zwischen 1921 und 1932 fixierte Hagemann die Formensprache gotischer Kathedralen, Schlösser und Ordensburgen in Schlesien, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und Mecklenburg oder dem Rheinland. Nach seiner Entlassung 1932/33 zählten zu Hagemanns Auftraggebern große Berliner Wohnungsbau-gesellschaften, etwa die Gemeinnützige Heimstätten-Spar- und Bauaktiengesellschaft (GEHAG) oder die Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaft (GSW) und die Architekten Max und Bruno Taut, deren Arbeiten und Modelle er quasi als Haus-fotograf ablichtete.

Die meisten Aufnahmen entstanden mit einer 18x24 cm Plattenkamera, die nur mit Stativ genutzt werden konnte. Die beschichteten Glasplatten gaben der Ausstellung auch den Titel: Architektur auf Glas. Hagemanns Bildstil, dem man die Herkunft aus den

Standards der preußischen Photogrammetrie ansieht, zeichnete sich zunehmend durch moderne fotografische Ästhetik aus. Mit der Kamera erfasste er den Rhythmus der Fassaden und die Harmonie der Baukörper. Er verband hohe technische Qualität mit künstlerischer Freiheit, in dem er Licht, Schatten und Spiegelungen gestalterisch einsetzte.

BAR

Bis 26. Februar 2017

Landesarchiv Berlin, Eichborndamm 115, 13403 Berlin

Mo–Fr 10–17 Uhr, Eintritt frei

Führungen: 13. Dezember 2016, 10. Januar 2017, 14. Februar 2017, jeweils 14 Uhr.

Treffpunkt: Foyer des Landesarchivs.

Voranmeldungen: info@landesarchiv.berlin.de oder 90264-0.

www.landesarchiv-berlin.de/ausstellung-architektur-auf-glas

an Westberliner Theatern, so beispielsweise an der Schaubühne .

Die Ausstellung »Berlin lebt auf! – Die Fotojournalistin Eva Kemlein (1909-2004)« ist eine Kooperation der Stiftung Neue Synagoge Berlin Centrum Judaicum mit der Stiftung Stadtmuseum Berlin, wo sich auch ihr gesamter künstlerischer Nachlass befindet, weit über 300.000 Fotos. Ein Begleitband zur Ausstellung ist bei Hentrich & Hentrich erschienen.

BAR

Bis 30. April 2017

Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum
Oranienburger Straße 28–30, 10117 Berlin

So–Do 10–18 Uhr, Fr 10–15 Uhr

Eintritt 5/4 Euro

www.centrumjudaicum.de

■ Berlin lebt auf! – Die Fotojournalistin Eva Kemlein (1909-2004)

Berlin lebt auf! – lautete die Schlagzeile der ersten Ausgabe der Berliner Zeitung am 21. Mai 1945. Das traf auch auf Eva Kemlein zu, deren Fotos damals in der Berliner Zeitung veröffentlicht wurden. Die letzten Kriegsjahre hatte sie im Untergrund, zuletzt in einem Schöneberger Keller, überlebt. Bereits zuvor hatte sie fotografiert, aber jetzt wurde sie zur Chronistin der Berliner Nachkriegszeit. Ihre Bilder aus dem zerstörten Berlin, ihre Porträts der Überlebenden prägten das Gedächtnis der Nachkriegszeit. Ihr meistfotografiertes Motiv war das Berliner Stadtschloss bis zu seiner Sprengung 1950.

Danach wandte sie sich den Ost-Berliner Theatern zu und wurde zur Theaterfotografin. Jeden Abend war sie im Berliner Ensemble oder im Deutschen Theater. Nach den Vorstellungen fuhr sie zurück in ihre Wohnung in der Künstlerkolonie am Breitenbachplatz und wurde so zur Grenzgängerin. Beeindruckend sind ihre Porträtaufnahmen von Ernst Busch, Helene Weigel oder Heiner Müller. Ab Ende der 1970er Jahre fotografierte sie auch zunehmend

Neuerscheinungen

■ Baukunst im Archiv Die Sammlung der Akademie der Künste

Architekturdokumente ins Archiv zu holen ist eine ganz besondere Aufgabe, der sich die Akademie der Künste seit mehr als 60 Jahren widmet. Architektenarchive, die meist als Vor- oder Nachlässe in das Archiv kommen, bestehen in der Regel aus sehr unterschiedlichen Materialien und Medien. Es gehören Ideenskizzen, die Entwurfs-, Präsentations- oder Bauzeichnung ebenso dazu, wie Modelle, umfassende Briefwechsel mit den Baubeteiligten, Fotografien vom Gebäude selbst oder die Publikationen, in denen das Bauwerk kritisch besprochen wird. Manch ein Gebäude ist mit mehr als 5.000 Dokumenten umfassend dokumentiert wie etwa die Philharmonie in Berlin, deren Entwürfe im Hans-Scharoun-Archiv liegen. Über die im Baukunstarchiv der Akademie bewahrten Archive und Sammlungen erscheint nun erstmals eine umfangreiche Publikation.

Der Band präsentiert neben der Geschichte des Baukunstarchivs alle 71 Archive und 80 Sammlungen, die bis 2016 in die Akademie eingegangen sind, mit Kurzbiografien der Urheber und Art und Umfang des Bestands. Die Zeit des Expressionismus ist mit Zeichnungen und visionären Entwürfen aufwendig dokumentiert. Die 1920er Jahre sind mit Architektenarchiven vertreten, aus denen die Entwicklung der Moderne in Deutschland ablesbar ist. Bedeutende Archive jener Architekten, die nach 1933 emigrieren mussten, sind im Baukunstarchiv mit Zeichnungs- und schriftlichen Beständen besonders umfassend dokumentiert. Den größten Anteil machen die Archive der Nachkriegszeit und der boomenden 1960er bis 1980er Jahre aus. Aber auch Archive und Sammlungen der Jahrtausendwende sind bereits in den Bestand übernommen worden. Der Bestand umfasst vor allem Archive und Einzelwerke von Architekten, Ingenieuren, Landschaftsplanern, Fotografen und Kritikern, die Mitglieder der Akademie der Künste waren und sind.

Eva-Maria Barkhofen



Eva-Maria Barkhofen (Hg.)
Baukunst im Archiv
Die Sammlung der Akademie der Künste
Akademie der Künste / DOM Publishers Berlin 2016
560 Seiten, 906 Abbildungen
ISBN 978-3-86922-492-3
€ 49 Museumsausgabe (€ 68 im Buchhandel)

■ Die Fotojournalistin Eva Kemlein

Eva Kemlein (1909–2004) war die Chronistin des Berliner Nachkriegs und des Berliner Theaterlebens. Als Bildjournalistin für die Berliner Zeitung prägten ihre Bilder von Überlebenden – sie selbst hatte die Nazizeit als Jüdin versteckt überstanden – das Gedächtnis der Nachkriegszeit. Immer Grenzgängerin zwischen den Welten, fotografierte sie an den Bühnen Ost-Berlins und lebte im Westteil der Stadt. So entstand in Kooperation mit der Stiftung Stadtmuseum Berlin die Schau eines außergewöhnlichen Lebens zwischen Ost und West. Das Buch erscheint als Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung im Centrum Judaicum.

Mit Beiträgen von Jenny Erpenbeck, John Erpenbeck, Anna Fischer, Irina Liebmann, Karl-Heinz Noack, Lothar Schirmer, Chana Schütz, Hermann Simon, Paul Spieß, Martina Weinland

BAR



Anna Fischer, Chana Schütz (Hg.)
 Berlin lebt auf! Die Fotojournalistin Eva Kemlein
 (1909–2004)
 128 Seiten, 80 Abbildungen
 Hentrich & Hentrich Berlin 2016
 ISBN 978-3-95565-181-7
 14,90 €

■ Jüdische Frauen im Ersten Weltkrieg

Im Archiv des Berliner Centrum Judaicum sind Dokumente jüdischer Frauen überliefert, die zum Ausgangspunkt der Beschäftigung mit ihrem Leben geworden sind. Dieser Band beleuchtet das Wirken dreier Jüdinnen im Ersten Weltkrieg: Paula Glück als langjährige Bürovorsteherin des Verbandes der deutschen Juden, Juliane Herrmann als Krankenschwester an West- und Ostfront, und Helene Meyer als Erste Vorsitzende der Kriegshilfskommission der Jüdischen Gemeinde und Mitglied im Vorstand des Jüdischen Frauenbundes. Die Lebenswege der Protagonistinnen vor und nach dem Krieg werden ebenfalls nachgezeichnet. Gemeinsam ist ihnen allen neben dem Verfolgungsschicksal, dass sie sich in einer vornehmlich von Männern dominierten Gesellschaft behaupten mussten.

BAR



Sabine Hank, Uwe Hank
 Jüdische Frauen im Ersten Weltkrieg. Paula Glück,
 Juliane Herrmann, Helene Meyer
 Hentrich & Hentrich Berlin
 80 Seiten, 20 Abbildungen
 ISBN 978-3-95565-173-2
 8,90 €
 Erscheint am 1. Februar 2017

■ Landesgeschichte und Historische Hilfswissenschaften

Als Landeshistoriker des mitteldeutschen Raumes wird der früh verstorbene Lorenz Friedrich Beck (1969–2013) ebenso in Erinnerung bleiben wie als traditionsbewusster und zugleich modernen Weiterentwicklungen der Historischen Hilfswissenschaften zugewandter Historiker-Archivar. Neben seiner Monographie zu den Herzögen von Sachsen-Wittenberg hat er die Forschungsdiskussionen in einer Vielzahl an Aufsätzen angeregt, befördert und weiterentwickelt. Deren breites Themenspektrum reicht von der Entstehung der Landesherrschaft über Hansestädte und frühneuzeitliche Residenzen bis zu heraldischen, sphragistischen, diplomatischen, paläographischen und aktenkundlichen Fragen. Der vorliegende Band führt die wichtigsten Beiträge zusammen.

BAR



Lorenz Friedrich Beck
 Landesgeschichte und Historische Hilfswissenschaften. Ausgewählte Aufsätze
 554 Seiten
 Verlag Berlin-Brandenburg Berlin 2016
 ISBN: 978-3-945256-56-5
 59,00 €

Termine

19. Januar 2017, 16 bis 18 Uhr

Treffen des Regionalen Arbeitskreises Berlin-Brandenburg der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare

Siemens Archiv / Siemens Historical Institute
Verwaltungsgebäude

Rohrdamm 83, 13629 Berlin-Siemensstadt

Anmeldungen bitte an thore.grimm@bayer.com.

23. und 24. Januar 2017

Archive im Informationszeitalter

Ziele entwickeln im Archiv

Weiterbildungszentrum der Freien Universität Berlin

Otto-von-Simson-Str. 13, 14195 Berlin

<http://www.fu-berlin.de/sites/weiterbildung/weiterbildungsprogramm/bib/arch/index.html>

23. und 24. Februar 2017, 9 bis 16.30 Uhr

Workshop für Restauratoren in Institutionen

Umgang mit Fotografien

Restaurierungswerkstatt des BLHA

Am Mühlenberg 3, 14476 Potsdam OT Golm

www.zlb.de

Anmeldungen bitte bis 6.2.2017 an kbe@zlb.de

27. Februar – 1. März 2017

Archive im Informationszeitalter

Historische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Digitale Präsentationen und Audiovisuelle Medien

Weiterbildungszentrum der Freien Universität Berlin

Otto-von-Simson-Str. 13, 14195 Berlin

<http://www.fu-berlin.de/sites/weiterbildung/weiterbildungsprogramm/bib/arch/index.html>

28. Februar 2017, 14 bis 16 Uhr

Treffen des Gesprächskreises Autographen und Nachlässe

Stadtmuseum Berlin, Hausarchiv, Poststr. 13/14,
10178 Berlin

2. März 2017, 9.30 bis 17 Uhr

Workshop: Den Schäden auf der Spur - IPM in Archiven und Bibliotheken

Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Breite Str. 30-36, 10178 Berlin, Seminarraum 334

www.zlb.de

Anmeldung bitte bis 17.2.2017 an kbe@zlb.de

22. – 24. März 2017

Archive im Informationszeitalter

Ausstellungskonzeption und -management. Digitale Strategien in der Archivarbeit

Weiterbildungszentrum der Freien Universität Berlin

Otto-von-Simson-Str. 13, 14195 Berlin

<http://www.fu-berlin.de/sites/weiterbildung/weiterbildungsprogramm/bib/arch/index.html>

27. und 28. April 2017

Archive im Informationszeitalter

Digitale Archivierung – Normen, Konzepte und Modelle

Weiterbildungszentrum der Freien Universität Berlin

Otto-von-Simson-Str. 13, 14195 Berlin

<http://www.fu-berlin.de/sites/weiterbildung/weiterbildungsprogramm/bib/arch/index.html>

27. und 28. April 2017, 9 bis 16.30 Uhr

Workshop: Schäden erkennen, einschätzen und beheben

Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Breite Str. 30-36, 10178 Berlin

www.zlb.de

Anmeldung bitte bis 7.4.2017 an kbe@zlb.de

8. und 9. Mai 2017

Brandenburgischer Archivtag

BLHA Potsdam

Am Mühlenberg 3, 14476 Potsdam

www.vda.brandenburg.archiv.net/brandenburgische-archivtage.html

Autoren

BAR - Eigenbericht Berliner Archivrundschau
Eva-Maria Barkhofen, Akademie der Künste
Karsten Christian, Bundesarchiv
Franziska Galek, Akademie der Künste
Gabriele Giwan, Akademie der Künste
Thore Grimm, Schering Archives, Schering History
Ingrid Männl, GStA PK
Torsten Musial, Akademie der Künste
Birgit Rehse, Archiv der Freien Universität
Irina Schwab, Archiv der Technischen Universität
Karl Sand, Archiv des Deutschen Theaters
Markus Seemann, Archiv des Katholischen
Militärbischofs
Udo Wolter, Archiv Demokratischer Sozialismus

Impressum

Die Archivrundschau ist ein Magazin des Landesverbandes Berlin im VdA - Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V.

Herausgeber: Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V., Amtsgericht Fulda VR 2212, vertreten durch den Vorsitzenden Ralf Jacob
Geschäftsstelle: Wörthstr. 3, 36037 Fulda



Redaktion: Torsten Musial
E-Mail: lv-berlin@vda.archiv.net
Redaktionsschluss: 10. Dezember 2016

Bezug: Diese Publikation erscheint in elektronischer Form. Sie steht kostenfrei zur Ansicht und zum Download zur Verfügung unter:

www.berlinerarchive.de/archivrundschau
www.vda.lvberlin.archiv.net/berliner-archivrundschau

Copyright: Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.